

# Freiheit

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 3. Dezember 1980

Nr. 232 (3 860)

Preis 2 Kopeken



Die Bergarbeiterbrigade des Heiden der Sozialistischen Arbeit Anatol Witt aus dem Tagebau „Bogaty“ der Produktionsvereinigung „Ekibastuzgol“ hat ihren Fünfjahrplan erfüllt. Im zehnten Planjahrfrüht hat diese Brigade mit dem Schaufelradbagger SRK-470 15 000 000 statt 13 557 000 Tonnen Kohle gefördert. Unsere Bilder: Held der Sozialistischen Arbeit, Baggerbrigadier Anatol Witt; überplanmäßige Kohle aus dem Tagebau „Bogaty“.

## Dem Parteiforum mit Arbeitstagen aufwarten!

## Neuerer der Zeit voraus

Im sozialistischen Unionswettbewerb belegen die Neuerer unseres Bewegungsbezirks einen der ersten Plätze. Diesen Erfolg haben sie ihrer beharrlichen und hingebungsvollen Arbeit zu verdanken. Dabei hat aber auch der breit entfaltete Wettbewerb der Bewegungsarbeiter um die Erzielung höchster Ergebnisse in der Rationalisierung eine entscheidende Rolle gespielt. Eine aktive Propagandaaufarbeit hat dazu beigetragen, den Rationalisatoren Autorität und Ansehen zu verschaffen. Auch die gekonnte Verknüpfung der moralischen und materiellen Stimuli zeigte nennenswerte Resultate.

chen. Allein im laufenden Jahr wurden im Betrieb 130 Verbesserungsvorschläge eingebracht, darunter wurden etwa 90 in die Produktion übergeleitet, was einen ökonomischen Nutzeffekt von über 100 000 Rubel ergab.

Besonders wertvoll ist die von den Schlossern M. Maluchkow, S. Iwanow und dem Ingenieur G. Konstantinow erarbeitete und eingeführte Neuerung. Der von ihnen geschaffene Werkprüfstand ermöglichte es, die Produktionsaktivität und die Arbeitsqualität bedeutend zu heben. Einen großen Nutzeffekt brachte auch die vom Schlosser W. Smirnow und dem Abschnittsleiter W. Porezlew vorgeschlagene Technologie der Reparatur der Ventilatorwellen und Elektromotoren. Solche Beispiele gibt es viele. Diese schöpferischen Gedanken der Arbeiter sind viel Kraft auf die Werkkapazitäten wirtschaftlich zu nutzen.

Die Nomenklatur unserer Erzeugnisse hat sich schon spürbar vergrößert. Das sind Verriegelungsschieber, Ventile Verschlüsse, Ausstattungen und nichtstandardisierte Ausrüstungen. Es war nicht leicht, ihre Herstellung zu organisieren. Daran haben Arbeiter, Fachleute, Ingenieure und Konstrukteure viel und fruchtbringend gearbeitet. Im Laufe der Einrichtungsbauarbeiten sind in der Produktion vortreffliche Kader herangewachsen. Das schöpferische Zusammenwirken der Bewegungsarbeiter mit den Kollektiven der Projektierungs- und Forschungsanstalten des Landes hat sich festgesetzt.

Unter Leitung des Ingenieurs Jakob Erdmann wirkt hocheffektiv ein ehrenamtliches Konstruktionsbüro. Seine Mitglieder Genadi Sacharow, Lydia Omarowa und andere Fachleute, kommen den Rationalisatoren stets zu Hilfe. Sie helfen Neuerungen erarbeiten, Zeichnungen und technische Unterlagen richtig zu machen. Allein im laufenden Jahr des Gesamtproduktions der Erzeugnisse auf 2 644 700 Rubel zu bringen. Tatsächlich aber haben wir für etwa 100 000 Rubel mehr Möbel hergestellt. Das haben wir durch die gut abgestimmte Arbeit und den wirksamen Wettbewerb erzielt.

## Möbeltischer Wettstreit

Die Produktionsvereinigung „Kustanabytmebel“ stellt für die Bevölkerung unseres Gebietes Möbel her, die in Stadt und Land sehr gefragt sind. Es war vorgesehen, in zehn Monaten des laufenden Jahres die Gesamtproduktion der Erzeugnisse auf 2 644 700 Rubel zu bringen. Tatsächlich aber haben wir für etwa 100 000 Rubel mehr Möbel hergestellt. Das haben wir durch die gut abgestimmte Arbeit und den wirksamen Wettbewerb erzielt.

Führend unter den Kollektiven der Vereinigung ist die Brigade für Fertigung von Polstermöbeln, die mit dem persönlichen Güteziel arbeitet. Sie wird von Anna Geizler geleitet. Auch die Brigade Boris Ujanow verdient Lob. Die Gruppe Woldegar Schäfer, der Paul Bielle und Anton Brunner angehören, zeichnet sich durch vorbildliche Arbeit aus. Sie baut Schränke, Pfeilerspiegel und Anrichten nur ausgezeichneter Qualität.

Die besten Produktionsarbeiter führten die Brigadenschulung ein und helfen dadurch bei der Lösung des Kaderproblems. Auf dem Gebiet der Lehrmeisterschaft leitet der Brigadier große Arbeit. Er versteht es, das Interesse für den Beruf denjenigen anzueignen, die ihre selbständige Lebensbahn eben erst beginnen.

Der Betrieb befindet sich in ständigem Wachstum. Wir planen eine neue Spiegelfertigungshalle zu bauen. Sie wird vollmechanisiert sein.

In diesen Tagen sind die Möbeltischer ganz besonders bestrebt, vorbildliche Arbeit zu leisten, um den XXVI. Parteitag der KPdSU mit würdigen Arbeitsbeispielen zu ehren.

## Reparaturbasis erstarkt

URALSK. Das Kombinerparaturwerk in Burlit hat die Instandsetzung der Motoren der Traktoren K 701 gemeistert. Früher mußten die landwirtschaftlichen Betriebe diese in das Gebiet Zelinograd zur „Helikur“ schicken. Die Überholung der Traktormotoren erforderte eine Umqualifizierung des Bedienungs-personals. Im Produktionsprogramm zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU wollen die Reparaturarbeiter nicht weniger als 200 Motoren der Riesenschlepper instand setzen.

Alle Brigaden des Bewegungsbezirks haben sich dem Wettbewerb um ein würdiges Begehen des XXVI. Parteitags der KPdSU angeschlossen und schon manchen Sieg davongetragen. Sie haben beschlossen, zum Tag der Errichtung des Parteiforums durch die Einführung technischer Neuerungen 100 000 Rubel einzusparen und die Aufgaben für drei Monate des Jahres 1981 zu erfüllen.

Ella WENSEL, Ingenieur für Rationalisierung im Ust-Kamenogorsker Bewegungsbezirk

Die Presse und politische Kreise der Niederlande machen darauf aufmerksam, daß Peking in den letzten Wochen die Regierung Hollands verstärkt unter Druck setzt. Außer Demarchen über diplomatische Kanäle entsandte die Peking Führung eine „Sondermission für Freundschaft“ nach Holland. In dem Abschluß eines großen Vertrags zwischen Taiwan und einem holländischen Konzern zu verhindern. Es handelt sich dabei um den Bau von zwei U-Booten, Energieanlagen und Arbeitszeilen für die auf Taiwan arbeitenden Kernkraftwerke.

Abschließend betonte A. Pertti, daß die erfolgreiche Realisierung des langfristigen Programms der Festigung der Freundschaft und guten Nachbarschaft zwischen den Völkern beider Länder dient.

Kopenhagen Unterstützung der Entspannungspolitik

Der Kommunistische Jugendverband Dänemarks hat an die Regierung eine Liste mit 10 Forderungen für die Entspannungspolitik zu fördern. Darin wird unterstrichen, das Madrid-Treffen könnte bei der Erweiterung des konstruktiven Dialogs zwischen Ost und West und bei der Beseitigung der Herde von Spannungen eine wichtige Rolle spielen und von den NATO-Mächtern entlassen, für die ganze Menschheit verhängnisvoll. Weltweit den Weg sperren. „Wie unser ganzer Planet braucht auch Europa nicht neue amerikanische Kennzeichen, sondern reale Schritte zur Festigung des Friedens und der internationalen Entspannung.“

## Auf dem Kalender— Januar 1984

Das Kollektiv der Autokolonne des Zelinograd Kraftverkehrsbezirks der Verwaltung „Zelinoblastel“ geleitet von Anatol Kalenski steht im Arbeitsauftrag zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU. Ihren Fünfjahrplan in allen Hauptkennziffern haben die Fahrer in vier Jahren und neun Monaten erfüllt. Sie haben auch das Einfünftausendmal für das laufende Jahr bedeutend überboten. Jeder ist bestrebt, die persönlichen Verpflichtungen vorfristig einzulösen.

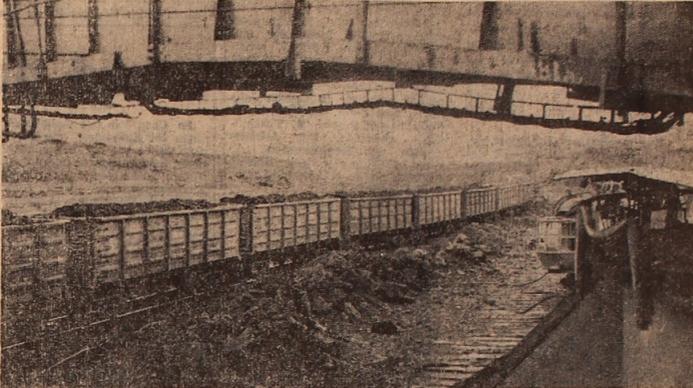
Führend im sozialistischen Wettbewerb des Kollektivs sind die Fahrer Rainer Semrow und Roland Miller. Schon viele Jahre befördern sie Volkswirtschaftsgüter, erfüllen sicher und rechtzeitig einen beliebigen Auftrag, lassen es nicht zu Unfällen kommen.

Auf dem Arbeitskalender von Rainer Semrow steht Januar 1984. Er hat in vier Jahren und neun Monaten 40 419 Tonnen Volkswirtschaftsgüter befördert und mit seinem SİL-555 mit Anhänger 1 896 600 Tonnenkilometer geleistet. Roland Miller arbeitet für Dezember 1983.

Die Arbeit des Kollektivs der Autokolonne ist gut organisiert. Da gibt es keine Zurückgebliebenen. Jeder ist bestrebt, unter den Aktivisten des sozialistischen Wettbewerbs zu sein und den XXVI. Parteitag der KPdSU würdig zu begehen.

Alexander SOBESSKI, Gebiet Zelinograd

Während des zehnten Planjahrfrüht sind im Gebiet 90 hochmechanisierte ländliche Reparaturbetriebe geschaffen worden. Ihre Spezialisierung wurde vertieft, die Arbeitsproduktivität erhöht. In den neuesten Kombiwerkzeugsätzen sind 2 000 Steppenschiffen verlängert. (KasTAG)



## Heute besser als gestern

Die Haupttrichtung unseres Sowchos ist die Milchviehzucht. In den letzten Jahren wurde viel getan, um die Milchleistungen der Kühe zu heben und die Qualität der Milch zu verbessern. Jedoch gibt es noch Reserven, die wir in unserer Arbeit im elften Planjahrfrüht nutzen werden. Unsere führenden Melkerinnen Pauline Schmidt, Angeline Frühau, Maria Kaltenberger, Tamara Simaschko und Sinada Hiermann erhalten schon längst 3 000 Kilogramm Milch je Kuh und Jahr.

Nach dem Beispiel der Melkerinnen aus dem Baltikum begannen in unserem Sowchos Amalia Frühau, Trägerin der Ordens „Arbeitsruh“ III. Klasse und Olga Minjajewa, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners, um hohe Melkerträge der gesamten Kuhgruppe zu ringen. Auch sie folgten ihrem Beispiel. Die Bedingungen der Tierhaltung im Baltikum und bei uns sind verschieden, aber auch wir können höhere Leistungen zu ringen. Dazu haben wir erhöhte soziale Verpflichtungen übernommen und arbeiten mit großem Elan an ihrer Erfüllung. Ich will nicht 3 000 Kilogramm Milch, sondern 3 500 Kilogramm je Kuh. Heute bin ich diesem Ziel schon nahe.

Frieda MILLER, Melkerin im Dzierzynski-Sowchos, Gebiet Karaganda

## In die Zukunft blickend

Große Wandlungen werden in der Siedlung an der Bahnstation Taintscha im Kokschetawer Eisenbahnbereich der Neulandeseisenbahn im elften Planjahrfrüht einreten. Allein 1981 sollen hier drei Achtzehnfamilienhäuser, ein Kesselhaus mit einem Wärmeleitungsnetz, andere wichtige Objekte errichtet werden. Zu diesem Zweck wird hier ein besonderer Bauabschnitt organisiert.

Für die Entwicklung des Kokschetawer Eisenbahnbereichs werden große Mittel bewilligt. 1981 will man hier 30 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch nehmen. Zum Vergleich: Im ganzen zehnten Planjahrfrüht betragen die Investitionen für den Eisenbahnbereich insgesamt 40 Millionen Rubel. Tausende Eisenbahner werden im elften Planjahrfrüht ihre Gesundheit im eigenen prophylaktischen Sanatorium verbessern können, das am Ufer eines malerischen Sees des Gebiets Kokschetaw errichtet wird.

Die technische Neuausrüstung der Produktion, die ständige Sorge für die Kader lassen hoffen, daß die Kokschetawer Eisenbahner ihre Aufgaben für das elfte Planjahrfrüht erfolgreich erfüllen werden. Georg GROSSKOPF

## Tokio

### Gegensätze verschärfen sich

Als neue Zuspitzung des Handelskrieges zwischen Japan und dem Gemeinsamen Markt wertet die Tokioter Presse die Erklärung der Außenminister der EWG, die von Japan „dringende und effektive“ Maßnahmen fordern, welche den bilateralen Handel ausgleichen sollen. Diese Forderung der EWG wird von der Japan Times als neuer Schritt zu verstärktem Protektionismus und zur Vertiefung der Handels- und Wirtschaftsgegensätze im westlichen Lager bezeichnet.

Seit Beginn dieses Jahres haben die japanischen Monopole, die einem Druck der USA ausgesetzt sind, ihre Expansion in Westeuropa verstärkt. Japanische Kraftfahrzeuge, Farbenschwämme, Stahl und Wälder überschwemmen buchstäblich den Markt der EWG. Von Januar bis Oktober ist der japanische Export in die EWG-Länder gegenüber dem vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres um 28,9 Prozent auf 134 Milliarden Dollar gewachsen.

Gleichzeitig hat die protektionistische Politik der japanischen Regierung, die als Barrieren bewirkt, um die Einfuhr von Erzeugnissen aus dem Ausland zu drosseln, dazu geführt, daß in dieser Zeitperiode der japanische Import aus den Ländern des Gemeinsamen Marktes nur um 0,2 Prozent zunahm. Als Ergebnis ist das Defizit der EWG im Handel mit Japan in zehn Monaten auf 7,1 Milliarden Dollar gegenüber 5,1 Milliarden Dollar im ganzen Jahr 1979 gestiegen. Dieses Defizit wird nach Schätzungen japanischer Ökonomen bis Jahresende etwa 10 Milliarden Dollar erreichen. Der Gemeinsame Markt will erreichen, daß Tokio seine Exporte verringert und die Türen für Er-

## Peking

### Prozeß in China

Der Prozeß gegen die „konterrevolutionären Gruppierungen Jiang Qings und Lin Biaos“ wird in Peking fortgesetzt. In der letzten Sitzung machte man drauf aufmerksam, daß vor einigen Tagen eine Liste mit den Namen von 60 Funktionären des Partei- und Staatsapparates sowie chinesischer Militärs veröffentlicht wurde, die wegen Mithäterschaft an den „Verbrechen der Gruppe Lin Biaos und Jiang Qings“ gerichtlich belangt werden.

Die Ausweitung des Prozesses wird, wie man hier meint, zu einer Serie von gerichtlichen Untersuchungen im Zentrum und an örtlicher Ebene, vor allem gegen diejenigen, die sich während der „Kulturrevolution“ hervorgetan haben. Man ist der Ansicht, daß der jetzige Prozeß gegen die Gruppe Lin Biaos und Jiang Qings eine umfassendere Säuberung des Partei- und Staatsapparates bewirkt habe und als eine Art „rechtliche Grundlage“ für diese Säuberung diene.

In hiesigen diplomatischen Kreisen verbreitet sich immer stärker die Version, daß der jetzige Prozeß eine Methode sei, die gegen Deng Xiaopings, darunter in der jetzigen Führung Chinas, kaltenstellen.

## Namhafte amerikanische Ökonomen

stellen fest, daß die Carter-Administration ihrer Nachfolger einen ganzen Komplex akuter Wirtschaftsprobleme hinterlassen wird, von denen Rezession und Inflation die wichtigsten sind (die Inflationsrate beträgt zur Zeit 12,6 Prozent).

Fachleute beurteilen pessimistisch die nächsten Perspektiven der Wirtschaft. Die Zeitschrift „Business Week“ schreibt, die Wiederherstellung der normalen Geschäftstätigkeit stoße auf höchst ernste Probleme. Als außerordentlich alarmierend bezeichnet die „New York Times“ den Umstand, daß die Lieferaufträge für neue Produktionsanlagen im vorigen Monat zurückgegangen sind. Das lasse das Mißtrauen der amerikanischen „Industriekapitäne“ hinsichtlich der Möglichkeit einer schnellen Überwindung des Produktionsrückganges erkennen.

Ökonomen erwarten auch keine Verlangsamung der Inflation. So wird der Konsumpreisindex nach Ansicht des Präsidenten der Forschungsorganisation „Chase Econometrics“, Chimerin, im nächsten Jahr um elf Punkte steigen. Die „New York Daily News“ verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß die übermäßige Vergrößerung der Militärausgaben eine der Hauptursachen der Inflation ist. Die weitere Vergrößerung der Bewilligungen für das Pentagon könne dazu führen, daß die Inflationsrate 1981 auf 18 Prozent steige.

Die Wochenchrift „US News and World Report“ faßt die Probleme, vor denen die neue Administration auf wirtschaftlichem Gebiet steht, wie folgt zusammen: „Ronald Reagan wird in den ersten Monaten seiner Präsidentschaft bestmöglicherweise mit einer Stagnation im Bestand und mit Inflationsraten zu tun bekommen, die sich nach wie vor in einer zweistelligen Zahl ausdrücken werden. Das ist gerade die Kombination, die Präsidenten vermahnt.“

## San Francisco

### Erste Probleme

Der neugewählte USA-Präsident, Ronald Reagan, hat vor Journalisten in Palm Springs (Kalifornien) erklärt, in den ersten Monaten seiner Amtszeit werde er sich auf wirtschaftliche Probleme konzentrieren müssen. Er bezeichnete dabei die gegenwärtige Wirtschaftslage als „Chaos“.





# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Peter KLASSEN

## Erster Schnee

Über Nacht ist Schnee gefallen. Blendend weiß die Flur ringsum. Häschen tanzt im weißen Mäntel munter um den Strauch herum. Meisen haschen nach den Beeren, saftig rot vom Schneeballstrauch. Auf dem Ast lärmt eine Elster immer noch nach altem Brauch. Kinder eilen zu den Tieren, bringen Futter in den Wald. Ihre Freude, ihr Entzücken zwischen Bäumen wiederhallt.

# „Drei Hahnenschreie weit“

Als die Leiterin unseres Hofklubs „Sokol“ Jekaterina Nikolajewna Anochina uns über die bevorstehende Exkursion „Unser Freund — die Verkehrsregeln“ informierte, meinten einige prahlisch: „Na, kennen wir etwa die Verkehrsregeln nicht?“ Schließlich fuhren wir alle mit, weil es eine Busexkursion war und alle ganz gern mal auf den gepolsterten Sitzen faulenzten wollten.

Die Oberverkehrsinspektur Ljubow Andrejewna Osinskaja nahm den Platz ein, wo gewöhnlich der Exkursionsleiter sitzt, und nahm das Mikrofon. Sie sprach nicht des langen und breiten, wie wir die Straßen überqueren sollen, sondern erzählte uns von den Siebenmeilensiefeln. „Der Mensch wollte sich schon immer schneller bewegen. Und er begann davon Märchen zu dichten. Zuerst erfanden die Menschen die Fuhre und den Schlitten. Die Fuhrlaute kannten zuerst keine Verkehrsregeln. In Rußland führte der Zar Peter I. zum erstenmal auch für die Fuhrlaute konkrete Verkehrsregeln ein.“

In den Busfenstern zogen an uns die bekannten Straßen unserer Heimatstadt vorbei. Plötzlich zeigte Ljubow Andrejewna auf den Gehsteig und fragte, ob wir seine Geschichte kennen. Niemand wußte etwas. Es stellte sich heraus, daß der erste Gehsteig in Paris 1885 entstand. Er wurde von der Fahrgasse durch eine ziemlich hohe Wand abgetrennt. Mit der Zeit wurde diese Wand immer niedriger und die heutige Fußsteigkante ist das Überbleibsel der ehemaligen Wand.

Der Bus hatte inzwischen die Stadt verlassen. „Was sind das für Posten mit Zahlen darauf?“ fragte Ljubow Andrejewna. „Das sind die Kilometerposten“, antworteten Sascha Kosatschenko und Vitali Pelewej wie aus einem Munde. „Welche Maßeinheiten gab es früher?“ Niemand wußte es. Jetzt

hörten wir uns noch eine spannende Geschichte darüber an, wie die Menschen mit Hilfe des Hornblasens die Entfernung maßen. Wir mußten sehr lachen, als Ljubow Andrejewna sagte, daß in manchen Gegenden sogar der Hahn dabei mitmachte. Man sagte z. B. daß ein Dorf von dem anderen in einer Entfernung von drei Hahnenschreien liegt.

Nun stellte Ljubow Andrejewna eine Frage nach der anderen zu den Verkehrsregeln — wie sich die Fahrer und Passanten auf der Straße zu verhalten haben. Jeder von uns bemühte sich, besser zu antworten. Die meisten Punkte bekam Serjoscha Popow, er hatte alle Verkehrsregeln gewußt.

Nachdem wir den Bus verlassen und uns von unserer lieben Exkursionsleiterin verabschiedet hatten, rief jemand: „Nun gehen wir drei Hahnenschreie weit...“

Alexander ROSHKO, Jungkorrespondent, Petropawlowsk



## Die Suche wird fortgesetzt

Die Pionierfreundschaft der Mittelschule Nr. 12 in Uralisk führt mehrere Jahre den Namen der Heldin der Sowjetunion, Komsomolzin Soja Kosmodemjanskaja. Die Roten Pfadfinder sammeln über die Heldin Materialien, Dokumente, wechseln Briefe mit anderen Pionierfreundschaften, die diesen Namen tragen, mit den Schülern aus dem Dorf Petrischtschewo.

pionierleiterin Ljuba Makruschina an der Spitze die Reise Kaluga — Borodino — Petrischtschewo. Die Jungen und Mädchen fotografierten, besuchten die Gedenkstätten und brachten aus Petrischtschewo Kopien von Sojas Briefen, von ihrem Komsomolmitgliedsbuch, Postkarten.

Diese Dokumente, Fotos, Erinnerungen sind nun in unserem Schulmuseum ausgestellt, das am 1. September eröffnet wurde. Die Roten

Pfadfinder hatten für seine Ausstattung selbst gesorgt.

Aber die Sucharbeit wird fortgesetzt. Man entdeckt neue Namen, plant neue Reiserouten. Während der Winterferien wollen die Pioniere nach Krasnodon — der Heimatstadt der Junggardisten — fahren.

Im Bild: Der Pionierfreundschaftsplan plant eine neue Suchaktion.

Text und Foto: Viktor Krieger

## Großes Ereignis

Vor kurzem wurde ich zusammen mit 28 Jungen und Mädchen unserer Thälmann-Schule in Steпноje in den Komsomol aufgenommen. Nun trage ich mit Stolz das Komsomolabzeichen mit Lenins Bildnis.

Ich will es mit Würde tragen und bemühe mich, gut zu lernen und im gesellschaftlichen Leben aktiv zu sein. Mein Auftrag ist Patenarbeit in einer Pioniergruppe.

Amalia BRUCH, Klasse 8

Gebiet Tschimkent

## Forum junger Internationalisten

In Pawlodar versammelten sich junge Internationalisten aus allen Unionsrepubliken zu ihrem großen Forum. Es fand im herrlichen Kattajew-Pionierpalast statt. Hier tauschten die Vertreter der besten Klubs der Internationalen Freundschaft unserer Heimat Erfahrungen und Adressen aus, hier freunden sich Jungen und Mädchen an, trafen sich die Briefpartner.

Die Gastgeber — Pioniere und

Komsomolzen aus der Irtyschstadt — zeigten den Gästen ihre besten Klubs, ihre Schulen, begleiteten sie ins bekannte Traktorenwerk und zu den Neubauten, nach Ekibastus und Jermak.

Das Treffen endete mit einer Pressekonferenz der Klubpräsidenten und einem großen Konzert der jungen Laienkünstler.

Woldemar SCHÜTZ

## Interessante Beschäftigung

Für uns, Schüler der 6. Klasse, ist der Besuch des Klubs der Internationalen Freundschaft etwas Neues. In diesem Jahr schlug uns die Leiterin des KIFs vor, an dessen interessanter Arbeit teilzunehmen. Unser Klub „Venceremos“ zählt 25 Mitglieder, das sind Schüler der 4.—9. Klassen.

Sehr interessant ist der Briefwechsel mit Pionieren aus verschiedenen Städten unsere Heimat und mit jungen Internationalisten aus dem Ausland. Besonders gern lesen wir die

Briefe aus der DDR, weil wir Deutsch als Muttersprache erlernen. Daraus erfahren wir viel Neues über die Geschichte, Literatur und Kultur der DDR. Jetzt bereiten wir uns auf einen Pionierabend vor, der den jungen Antifaschisten gewidmet ist. Die Mitglieder unseres Klubs hoffen, daß der für alle sehr lehrreich sein wird.

Jede Klasse hat die Aufgabe bekommen, ein politisches Plakat über Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern zu malen. Die Schülerkommission wird das beste, inhalts-

reiche Plakat herausfinden. Den Sieger erwartet ein Preis.

Manche Mitglieder des KIFs bekommen Aufträge, Alben zu verschiedenen Themen anzufertigen. Besonders schön ist das Album, das über die Erfolge und Leistungen der deutschen Arbeiter zum Jubiläum der Republik berichtet.

Olga EISINGER, Schule Nr. 9 in Ossakarowka

Gebiet Karaganda

Alexander BRETTMANN

## Kameraden

Alle Schüler in der Klasse liebten Lieschen sehr; doch es schien, als ob

der Wassja eine Ausnahme wäre. Wußt das Mädchen in der Stunde etwas nicht genau, gleich hat Wassja angebunden, und es gab Radau.

Hat sich manchmal eingeschlichen in ihr Heft ein Klecks, wurde sie von ihm verglichen mit der Wetterhexe.

Aber einmal kam gegangen Wassja mal nach Haus. Seine sonst so frischen Wangen sahen blasser aus.

„Hast du schlechte Noten, Wassja?“

sprach Mama ihn an. „Oder hat dir auf der Straße jemand was getan?“

„Nein“, erwiderte der Schüler. „Habe Vier und Drei. Aber Lieschen Wiesenmüller kriegte eine Zwei.“

Um das Lieschen ist es schade, und sie tut mir leid. Einen bessern Kameraden gibt's nicht weit und breit.“



Mehrere Jungen und Mädchen aus der Stadt Syrjanowsk, Gebiet Ostkasachstan, spielen im Bajanorchester „M. Mussorgski“ russische Volkslieder und Weisen, Märche russischer Komponisten und Werke der Weltklassiker. Dieses Orchester trat mehrmals in Stadt- und Gebietswettbewerben der Laienkunstkollektive auf und ist in Syrjanowsk unter den Freunden der Bajanmusik sehr populär.

Im Bild: Jewgeni Chanjuk und sein Orchester. Foto: Wjatscheslaw Pawlunin

## Miki sorgt für Briefe



Die elfjährige Lene und die zwölfjährige Nina möchten gerne mit Thälmann-Pionieren korrespondieren.

Hier ihre Adressen: 472452 Karagandinskaja oblast, Nurinskij rajon, поселок Сузуколь, совхоз «Урожайный»

Lene Weigel 459726 Kustanajskaja oblast, Семнозерный район, поселок Сузуколь

Nina Chanina

Unser KIF „Iskatal“ ist zwei Jahre alt. In dieser kurzen Zeit haben wir schon einiges geleistet. Ein Freundschaftsfest, verschiedene Ausstellungen, Solidaritätspakete für Kampuchea, Nachmittage in den Pioniergruppen, Sitzungen, Meetings, Funkappelle stehen auf unserem Konto. In diesem Jahr zählt unser KIF schon 40 Mitglieder.

Zur jüngsten Sitzung luden wir die Lehrerin W. I. Sitnitschenko ein. Sie erzählte uns über das Leben der Kinder in Bulgarien und Jugoslawien, wo sie in diesem Sommer als Touristin war. Ihre Ausführungen waren sehr interessant, weil wir in diesen Ländern viele Freunde haben. Die Mitglieder unseres Klubs stehen im Briefwechsel mit Kindern aus vielen sozialistischen Ländern. Besonders viele Freunde haben wir in der DDR. In unserem Klub besprechen wir immer unseren Briefwechsel, informieren uns über das Leben der Kinder in den jeweiligen Ländern.

Hier unsere Adresse: 624026 Петропавловск, ЦИЛ № 3 KIF „Iskatal“

# Kunksmuhme und Kapitän Trumm

(Auszüge aus dem Buch „Die Kunksmuhme“)

2. Am nächsten Morgen schnallten sie sich Schlittschuhe an und machten sich auf den Weg über das zugefrorene Meer.

In der Stadt angekommen, fanden sie Trumms Haus unverfehrt vor.

Die Kunksmuhme machte sich sofort an die Durchsicht der Briefe. Außer einigen von Trumms Freunden abgeordneten Neujahrskarten waren alle an sie gerichtet:

Hochverehrte Kunksmuhme! Ich nehme meinen ganzen Mut zusammen und wende mich an Sie. Mein Bruder ist schon ein paar Jahre krank.

Teure Kunksmuhme!

Ich bin todunglücklich, weil ich niemandem gefalle und keiner mich je lieben wird, denn ich habe ein so breites Gesicht und einen abschreckend großen Mund. Nur Sie können mir helfen und mich glücklich machen. Sonst werde ich ins Wasser gehen.

Teure Kunksmuhme!

Meine Großmutter ist gelähmt und sieht überhaupt nichts mehr. Vati sagt, daß ihr niemand mehr helfen kann. Aber ich meine, daß Du es kannst. Teure, teure Kunksmuhme! Es wäre sonst so traurig.

Und so fort. Jeder Brief sorgfältig mit der Anschrift des Absenders versehen. Die Kunksmuhme las und las, wobei sie die Briefe in zwei Stapel sortierte. Der eine wurde groß und hoch, der andere klein und niedrig. Als sie alle Briefe durch hatte, nahm die Kunksmuhme den großen Haufen unter den Arm,

brachte ihn in die Küche, steckte ihn in den Herd, machte ein Feuer an und stellte Erbsensuppe auf. Dann sagte sie zu Trumm:

„Wir werden wohl einige Tage in der Stadt bleiben müssen, ich muß einige Kranke untersuchen.“

Die Kunksmuhme ließ den Kapitän zu Hause auf die Erbsensuppe aufpassen, nahm ihre riesige Handtasche und machte sich unverzüglich auf ihre Krankenvisiten. Zuerst wollte sie die kranke Großmutter besuchen und sich dann das junge Mädchen ansehen, das gedroht hatte seines großen Mundes und breiten Gesichtes wegen ins Wasser zu gehen. Ein paar mal mußte sie sich nach der Richtung erkundigen, dann war sie am Ziel.

„Ich habe so auf dich gewartet!“ sagte das kleine Mädchen. „Ich fürchtete schon, daß du nicht kommst. Großmutter schläft, aber Vati und Mutti sind nicht zu Hause.“

Das Mädchen führte die Kunksmuhme in das Zimmer der Großmutter. Die Großmutter lag mit geschlossenen Augen im Bett, ihr Atem ging schwer und pfeifend.

„Sie kann sich nicht bewegen und sieht auch nichts“, sagte das Mädchen bekümmert. „Machst du sie nun gleich gesund?“

„Hm“, sagte die Kunksmuhme, die Großmutter betrachtend. „Ich habe keine Medizin mit. Laß mich etwas nachdenken.“

Die Kunksmuhme setzte sich in Großmutter Schaukelstuhl am Fenster und versank, sich darin schau-

kelnd, in tiefen Sinnen. Schweigend, mit großen Augen, verfolgte das Mädchen von seinem Schemel aus, wie sich die Kunksmuhme auf dem Stuhl wippte.

Endlich sagte die Kunksmuhme: „Laß uns mal nachsehen, was für Gewürze deine Mutter in der Küche hat.“

Sie begaben sich in die Küche, und das Mädchen öffnete die Schublade, in der die Mutter Gewürze aufbewahrte. Dort standen einige Dosen mit Pfeffer, Soda, Zitronensäure und Vanillezucker. Die Kunksmuhme rückte sie von einer Stelle zur andern und murmelte:

„Den guten alten Quendel gibt man wohl heutzutage nicht mehr in die Suppe! Und Wurkstrauch sehe ich auch nicht. Wo sind denn der Kümmel und die Wacholderbeeren! Und der Rosmarin! Auch keine Pfefferminze da. Keine Kressensamen. Keine Gurkenwürze. Deine Mutter füttert dich wohl bloß mit Pfeffer und Soda, armes Kind!“

Das kleine Mädchen errötele und versicherte, der Kümmel wäre erst vor kurzem alle geworden, und Zwiebeln seien ja wirklich noch vorhanden. Erstlich ungehalten schüttelte die Kunksmuhme nun den ganzen Inhalt ihrer Handtasche auf den Küchenboden. Was für Krimskrams da nicht alles zum Vorschein kam!

Mit Mühe stopfte die Kunksmuhme eines nach dem anderen wieder in die Handtasche. Zu guter Letzt blieb nur ein Häufchen Spreu und Staub liegen. Die Kunksmuhme wühlte ein wenig darin herum, lischte aus dem

Staub eine Handvoll Krümel und legte dann die übriggebliebenen Fäserchen in die Tasche zurück.

„Man sollte sich nie mit leerem Beutel auf den Weg machen“, sagte sie. „Stets muß man für alle Fälle dieses oder jenes bei sich haben.“

Hätte ich nur gleich daran gedacht, auch Honig mitzunehmen, dann hätten wir es schon irgendwie geschafft.“

Nun strahlte die Kleine übers ganze Gesicht.

„Honig haben wir ja!“ sagte sie und suchte hurtig den Honigtopf hervor.

Die Kunksmuhme roch, immer noch murrend, am Honig und verlangte dann zwei Kochtöpfe. In dem einen wärmte sie den Honig, fügte ihm einige Pflanzenfasern bei, mixte, seigte durch, kühlte und erhielt schließlich eine goldgelbe Salbe. Im anderen Topf kochte sie eine dunkle Flüssigkeit.

„Vielleicht wird daraus noch was“, bemerkte sie.

Die Muhme kramte aus ihrem Beutel eine Vogelfeder hervor, tunkte sie in die Salbe und bestrich mit ihr die Augen der Großmutter.

Dann gab sie der Großmutter einige Tropfen von der Flüssigkeit.

Mit angehaltenem Atem verfolgte das Kind das Tun der Kunksmuhme. Bei der Großmutter vollzog sich nicht die geringste Veränderung. Da brach das Mädchen vor lauter Enttäuschung in Tränen aus.

„Nur Geduld, mein Kind“, tröstete die Kunksmuhme. „Krankheiten pflegen wie Rosse anzugaloppieren,

## Zum Kichern

„Mama, darf ich bitte den Hammer haben?“ bittet Hans.

„Aber nein“, sagt die Mutter. „Du schlägst dir nur auf die Finger!“ Hans schüttelt den Kopf: „Aber nein, den Nagel hält doch Peter!“

„Ich brauche eine neue Brille, Doktor“, sagt der Junge zum Arzt. „Kurzsichtig“ oder weitsichtig?“ fragt der Arzt. „Durchsichtig, Doktor.“



### Er weiß jederzeit Rat

Seineleibenden Salykow ist vor zehn Jahren in die mechanische Abteilung Nr. 2 des Lenin-Werkes für Kolbenringe in Makinsk gekommen. Er wurde als Einrichtelehrer für Schleifmaschinen eingestellt und dem ältesten Meister des Betriebs W. Solotarjow in die Lehre gegeben. Der Bursche war fähig und erfüllte recht bald so manche Aufgabe selbständig und gut. Er brauchte jedoch viele Monate, um es zum wahren Meister im Beruf zu bringen. Die Begeisterung, der Fleiß und die ständige Suche hatten Salykow, das gesteckte Ziel schneller zu erreichen.

Die Erfahrungen wurden mit jedem Jahr reicher, das Berufsleben des Einrichtelehrers und seines Produktionskennzeichens wuchs. An drei Arbeitsjahren ist die Leistung bei der Bearbeitung der Kolbenringe im Werk auf 170-200 Prozent gestiegen.

Salykow hält mit seinem Wissen und Können nicht hinter dem Berg. Er übermittelte seine Erfahrungen gern jungen Spezialisten. Unter den zahlreichen Lehrlingen wäre besonders Alexander Resnikow zu nennen, der sich als zukünftiger Einrichter einen Namen gemacht hat. Salykow lernt auch heute Jugendliche an, Arbeiter aus anderen Abteilungen kommen, um bei ihm so manche Griff abzugucken. Er hat immer alle Hände voll zu tun, doch findet er für jeden Zeit, kurz über seinen Beruf zu erzählen und die Regelung der Schleifmaschinen zu erklären.

Salykow geht alles an: Die Freizeitgestaltung der Arbeiter, die Begründung des Betriebslandes, die Gewerkschaften würdige ihn mit dem Abzeichen „Aktivist des 10. Planjahrhunderts“.

Kadry DSCHUMUSCHEW  
Gebiet Zshirum

### Glückwünsche

für ALLA KROCKER, wohnt in Karaganda, zu ihrem 90. Geburtstag von Vally und Erich Gauß, Verwandten und Freunden;

für meinen Briefpartner Fjodor SCHREIBER aus Semipalatinsk zu seinem 55. Geburtstag. Gute Gesundheit und Schaffenskraft wünscht ihm Elisabeth Seifert und Familie.

### Dem Wunsch entgegenkommen

Nach Absolvierung der pädagogischen Hochschule kam Alla Alexandrowna Pidde nach Aralsk, wo sie bis heute als Mathematiklehrerin in der Schule Nr. 14 tätig ist. Dreißig Jahre unermüdlicher Lehrertätigkeit machten sie in der Stadt bekannt.

„Ihr Enthusiasmus läßt niemanden gleichgültig. Neben ihr ist es unmöglich, nachlässig zu arbeiten“, sagte die Leiterin der Lehrerbildung. „Nein, sie leitet uns jungen Pädagogen keine Leere, sie ist für uns immer ein Beispiel, ihre selbstlose Arbeit spornet uns an.“

Ich glaube, wir kommen sofort ins Gespräch über verschiedene komplizierte pädagogische und psychologische Probleme, mit denen sie tagtäglich konfrontiert wird. Statt dessen holt Alla Alexandrowna aus dem Schrank einen Stoß Alben hervor. Es waren gründlich durchdachte Konzepte thematischer Klassenabende zu verschiedenen Themen, mit einem reichen Quellenverzeichnis publizistischer Artikel und schöngeleiteter Literatur, die bei der Vorbereitung benutzt wurden oder die den Schülern empfohlen werden können.

Die Lehrerin reagiert auf die wichtigsten Ereignisse, die im Land vor sich gehen. „Vergleichen Sie sich mit dem Brot, so heiß eine Kleinigkeit in thematischen Abenden. Natürlich wird dabei das aufschreibende Werk von L. I. Breschnew „Neuland“ benutzt.“

„Ich habe die außerordentliche Arbeit sehr gern“, bemerkt Alla Pidde, „und bemühe mich, die Arbeit zu gestalten, daß ein Abend nicht dem anderen gleicht.“

Einmal bat sie ihre Zöglinge, selbstgefertigte Ergebnisse in die Schule zu bringen. Die Lehrerin wollte nur einmal sehen, was die Kleinen mit ihren eigenen Händen anfertigen können, wie weit ihre Phantasie reicht.

Wie aufrichtig wunderte sich Alla über die Zeichnungen von Sweta und die Blumen, die Nata-scha so schön und geschickt angefertigt hatte.

„Welche eine schöne Blume“, wunderte sich die Lehrerin. „Ich könnte solche nicht machen. Vielleicht zeigt du mir, wie du das machst“, bat Alla Alexandrowna. Mehrere Mädchen sprachen den Wunsch aus, der Lehrerin die Hand zu reichen, um zu zeigen. Und die Kinder beschlossen, der Lehrerin zum Frauentag einen Strauß selbstgefertigter Blumen zu schenken. Eine ganze Woche arbeiteten die Kinder, Mädchen aus anderen Klassen schlossen sich ihnen an, so schmückte sie das Klassenzimmer feierlich aus. Es waren Blumen, die ihre Lehrerin gerne hat.

Alle, die einst bei Alla Pidde gelernt hatten, kommen unbedeutend immer wieder einmal zurück, um ihrer Lehrerin „Rechenschaft“ abzulegen. Mit vielen steht sie im Briefwechsel. Haben die Jungen den Armeedienst beendet, besuchen sie Alla Alexandrowna. Die erste Frage, mit der sie sich an sie wendet, ist: „Welche ehrenamtliche Arbeit hast du erfüllt?“ Wenn der Mensch gesellschaftlich aktiv ist“, meint sie, „dann ist alles in Ordnung, dann haben wir ihn in die rechte Bahn gelenkt.“

30 Jahre... Ob das viel ist? „Wie man es nimmt“, antwortet Alla Pidde. „Heute sitzen die Kleinen vor mir, nach dem Äußeren, nach den Gewohnheiten und dem Benehmen der Kinder erkenne ich ihre Eltern, die ich auch einst unterrichtete.“

Georgi PROTOPOPOW  
Gebiet Kysyl-Orda

### Neue Filme

## Auf der Grentzinsel

Die KLEINE Grentzinsel im fernen Ozean wurde zum Handlungsort des neuen Streifens „Menschen im Ozean“, gedreht im Studio „Mosfilm“ von dem jungen Regisseur P. Tschuchral nach dem Szenarium von E. Wolodarski.

Auf der kleinen Insel tobten die Naturgewalten: Sturm, Erdbeben, Tsunami. Unter diesen äußeren Bedingungen offenbart sich das wahre Verhalten des Menschen sich selbst und anderen gegenüber.

In offener See retten sowjetische Marineer und Lebensgefährtin fünf schiffbrüchige chinesische Fischer. Von den ersten Bildern an verstehen wir, daß dieser Film tapferen und starken Menschen gewidmet ist, für die der wogende Ozean ein gewohnter Arbeitsplatz ist. Auf seinen unendlichen Weiten stehen die Grenzinseln aller Verantwortung. Als die von ihnen zuweilen große Opfer verlangt.

Wir erleben aber auch einen ganzen Ozean menschlicher Beziehungen. Hier werten Kräfte des Guten und des Bösen, hier geht es munter auch nicht ohne Menschenopfer ab. In der Schilderung dieser zwei „Ozeane“ auf dem Bildschirm gibt es wesentliche Unterschiede. Das Geheimnis des Erfolgs im Kampf gegen die Naturgewalten wurzelt in Tapferkeit und Ausdauer. Im zweiten Fall aber offenbart sich der Weg, der zum Sieg in den menschlichen Beziehungen führt, nicht sofort. Die Autoren zeigen überzeugend, wie kompliziert und verwickelt zwischen der Verzweiflung und dem Sieg.

Was kann man von einem Menschen am ehesten erwarten, wenn man in schwieriger Minute Hilfe erwiesen hat? Selbstverständlich Dankbarkeit. Aber in der

Mitten in der Nacht gerieten die Vogel in Unruhe, sie kreischen und verlassen die Insel. Der Tsunami nähert sich. In strenger Ordnung ziehen sich die Menschen zum Gipfel der Kuppe zurück. In wenigen Minuten vernichtet, zerstört die Naturgewalt alles, was die Menschen in jahrelanger, mühsamer Arbeit errichtet haben. Nichts ist zurückgeblieben. Nur klag-

liche Oberreste von Bauten am Meer... Gleichzeitig brausen auch die Leidenschaft in den menschlichen Beziehungen. Einmal täglich treffen sich die chinesischen Fischer mit den Genossen des Matrosen, der sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte, um sie zu retten. Einmal hält Lu, der jüngste unter ihnen, die verurteilenden Blicke der Sowjetmenschen nicht aus. Er beginnt Phrasen aus dem chauvinistischen Zitatebuch Maos auszurufen. Alle Vertreter der betrogenen Generation, die von der Kulturrevolution erzogen wurde, lernte er nach diesem Buch lesen und leben.

Bald aber greift diese Hysterie des Jünglings auch auf die zwei älteren Männer über. In ihnen bleibt kein Menschliches, sie sind glückliche Opfer des Regimes, der maosistischen Propaganda.

Der Film verteidigt ehrlich und ausstattungsreich staatsbürgerliche Positionen, er führt überzeugend vor Augen, daß es der chauvinistischen Propaganda nicht gelungen ist, das Menschliche in den Menschen zu töten. Der alte chinesische Fischer starb, aber er blieb der Sauberkeit in den menschlichen Beziehungen treu, gab seine Überzeugungen nicht preis. Er hatte die Freundschaft unserer beiden Völker nicht vergessen. Dieser alte Chinese verkörpert den gesunden Geist des Volkes, das unbedingte Ausstreuen aus dem Betäubung finden wird, in die

Der Weg der Erkenntnis ist nicht leicht. Aber im Ringen der Kräfte des „zweiten Ozeans“ ist dieser Weg der Verluste und Fehler der einzige. Dieser Weg ist Kompromißlosigkeit, so behauptet der Film „Menschen im Ozean“, der anschaulich den Patriotismus der Sowjetmenschen, ihren Humanismus, das Bewußtsein ihrer internationalen Pflicht in der komplizierten Welt von heute vor Augen führt.

Alexander BINZLER

## Gebäckwaren roten vom Fließband

In Semipalatinsk ist eine Großbäckerei in Betrieb genommen worden, in der 700 Elektromotoren und 150 Anlagen installiert sind.

Die Abteilung, wo Torten und orientalische Süßwaren gebacken werden. Alle möchten in erster Linie hierherkommen. Auch ich war dabei — was ich anderen nicht traute — dort eine Zauberin — die Konditorin Elvira Sergejewna. 18 Jahre lang verzierte sie Torten für die Einwohner von Semipalatinsk. Ihre Abteilung war früher wie die anderen die ganze Bäckerei — in einem alten Gebäude untergebracht. Jetzt haben die Konditorie eine helle, moderne Abteilung. „Wir haben uns an sie noch nicht gewöhnt“, sagt Elvira. „Ich finde sie sehr...“

„Sehr ungemühtlich oder schön?“, unterbrach ich Elvira. Und bekam als Antwort ihr sympathisches Lächeln. In der Tat, die heutigen Arbeitsbedingungen sind mit den früheren nicht zu vergleichen. Von jener Zeit sind nur die erfahrenen Meisterrinnen und das gut ausgebildete Kollektiv geblieben. Was aber das Programm betrifft, so ist es, wie auch die Möglichkeiten, gewachsen.

Am Samstag arbeiten die Konditorinnen nicht so hart, und ich habe die Möglichkeit, mir die Torten ruhig anzusehen. Das sind Romaschka, Skaska, Balajar, Domaschki, Biskuitorte. Aber am Wochenende und an Festtagen herrscht hier ein reger Betrieb. Auf dem riesigen Tisch im Zentrum der Halle steht, beginnt ein richtiger Ball: Den Reihen führen feingebackene Torten — die kommen bald auf die Hochzeitsfeierlichkeiten. Die herzlichen Glückwünschen beschriftet.

Außer Torten und Süßwaren produziert die Großbäckerei 24 Arten Gebäckwaren — verschiedene Brötchen, Strüdel, Fladen und Kalaschi. Das Bedienungspersonal ist sehr klein an der Zahl. Überall sind Automaten und Taktraster. „Unsere Fabrik ist die leistungsstärkste unter den 6 gleichen Betrieben der Stadt — 80 Prozent der Arbeitsgänge sind mechanisiert“, erzählt die Laborleiterin der Großbäckerei Maria Malizewa. „Vor dem Kollektiv steht der Aufgabe, unseren guten Ruf, den wir noch im alten Betrieb erworben haben, hoch zu halten und die Erzeugnisqualität weiter zu erhöhen.“ Das gut ausgebildete Kollektiv feiert das 25-jährige Jubiläum der Republik nahmen wir die Produktion von Kasachischer Brot auf. Es ist bei der Bevölkerung sehr gefragt. Kasachisches Brot gibt es noch nicht immer im Verkauf.“

Kasachisches Brot ist ein

## Für Sportler und Touristen

TSCHIMKENT. Dank der Rekonstruktion der Touristenherberge „Jushnaja“ werden sich die Erholungsmöglichkeiten in der Werkstätte bedeutend verbessern. Hier wird der Bau eines Hauptzells der Aufklärung im Bereich für die Beförderung der Skiläufer zu den schneebedeckten Gipfeln des Südwüstenzinsels abgeschlossen worden. Jetzt werden die Arbeiter die notwendigen erforderlichen Sportinventar versorgt ist, 1.000 alpine Schlau-

fer zugleich aufzunehmen. Die Seilbahn ist nur eine der vielen Neuvitäten, die zum Rekonstruktionsplan der Herberge gehören. Es wird der Bau eines neuen Reiserestaurants und eines Spielkomplexes für junge Touristen abgeschlossen.

Seit Beginn des Planjahrhunderts sind im Gebiet sieben neue Resourten eröffnet worden, der Umfang der Dienste, die den Touristen erwiesen werden,

Infolge der Zugänglichkeit vieler Präparate für alle ist ein neues Problem aufgetaucht: Die Häufigkeit von Erkrankungen, die durch sinnlose Anwendung von Arzneimitteln hervorgerufen wurden.

Darum muß man sogar mit den scheinbar harmlosen Vitaminen vorsichtig sein. Manche Eltern sind darauf verpiert, dem Kind möglichst viele Vitamine zu verabreichen, da sie irrtümlich annehmen, es sei damit so je mehr, desto besser.

Nicht selten kommt es vor, daß man den Kindern nicht ein oder zwei Drogens, sondern eine ganze Handvoll des Präparats gibt, während diese Menge sehr nahe dem für die verschiedensten Organen sein kann.

Hier ein charakteristisches Zweigespräch im Sprechzimmer einer Kinderberatungsstelle. „Doktor, was ist eine junge Mutter zum Kinderarzt, wie kann die Rede von Rachtis sein, wo das Kind doch jeden Tag von mir Vitamin D bekommen hat?“ „Und in welcher Dosis haben Sie es verabreicht?“ „Fünf Tropfen der Vitamin-spiritulösung täglich.“

## Kulturleben der Republik

### Dezade der Theaterkunst

In den Schulen des Rayons Proletarski, Gebiet Aktjubinsk, wurde vor kurzem die Dezade der „Theater und Kinder“ abgeschlossen. Im vielseitigen Programm waren schöpferische Treffen mit den Schauspielern des Gebietstheaters sowie Vorlesungen und Theaterbesuche der Kinder vorgesehen. Über die Arbeit auf der Bühne teilten R. Markowa, Verdiente Schauspielerin der Kasachischen SSR, die Schauspieler W. Kononow und W. Petrow mit. Aufschlußreich waren für die Schüler die Theaterbesuche. W. Awilkin, Chefregisseur, erzählte ihnen über den Alltag des Theaters, sie trafen sich mit dem Helden des Bühnenspiels „Swjatoi I greschny“ („Der Heilige und der Sünder“).

### Publizisten beraten

In Alma-Ata hatten sich junge Filmokommunisten aus 50 Fernstudios des Landes versammelt, um das Thema „Der Jugendkommunist“ auf der Basis des Kommunismus zu diskutieren. Ihnen wurden 38 Programme gezeigt — ein publizistisches Panorama des Planjahrhunderts.

Dieses Treffen der jungen Filmschaffenden war dem 60. Jahrestag der bekannten Rede Lenins auf dem III. Kommunistenkongress und dem bevorstehenden XXVI. Parteitag der KPdSU gewidmet.

### Lieder aus Woronesh

Der bekannte Staatliche Volkschor aus Woronesh war einige Tage bei den Einwohnern von Semipalatinsk zu Gast und machte sie mit dem Liedergut der Russischen Föderation bekannt. In diesem künstlerischen Kollektiv wuchsen solche bekannten Sänger aus wie die Volkskünstler der RSFSR Maria Mordassowa und Michael Tschernyschow und andere.

Die Konzerte dieses Chors wurden zu einem großen Ereignis im Kulturleben der Stadt.

### Treffen mit Buchverlegern

Im Gebiet Uralsk wollte eine Gruppe schöpferischer Mitarbeiter des Republikverlags für Kinder- und Jugendliteratur „Shajny“ der stellvertretende Chefredakteur des Verlags, T. Tschirshow, die Redakteure J. Utulow und K. Tokmursin berichten über die Bücher, die demnächst erscheinen werden, über die schöpferische Zusammenarbeit mit jungen Autoren, über die Pläne des Verlags im Zusammenhang mit der Vorbereitung zum XXVI. Parteitag der KPdSU.

Der Verlag „Shajny“ besteht über fünf Jahre, aber seine Produktion ist schon weit über die Grenzen der Republik bekannt, viele seiner Bücher wurden auf internationalen Buchmessen mit Ehrenurkunden und Diplomen ausgezeichnet.

Präsidentin der „Freundschaft“

### Redaktionskollaborium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

### Mit mehreren Fräsmaschinen

Die Klingel eines Brückenkrans signalisierte, daß die Werkstatt zugewiesen sind. Der Fräser Johann Preißer nahm sie in Empfang und machte sich an die Arbeit.

Es gibt die Werkstücke für die Waiswage des Buntmetallverarbeitungsverwerks zu fräsen. Der austrag war ungenau, und man verstand gut, daß der Zustand dieses leistungsfähigen Aggregats kostspielig ist.

Es ist dazu anst, ein Werkstück unter dem Fräser genau einzuspännen, denn die Toleranzen sind in m. m. V. ein Zehntel auch das Einrichten in Anspruch. Erst, wenn alles genau justiert ist, wird die Fräsmaschine eingeschaltet. Aber das war für den erfahrenen Metallarbeiter nichts Außergewöhnliches. Das Detail wurde rechtzeitig und in guter Qualität gefertigt.

In der mechanischen Abteilung der Reparaturwerkstatt des Baichascher Bergbau- und Hüttenkombinats ist Johann Preißer schon 12 Jahre tätig. Er bekommt Produktionsaufträge aus allen Abteilungen und Betriebs des Kombinat. Johann Preißer hatte in der mechanischen Werkabteilung eine gute Schule durchgemacht — erst als Lehrling angefangen, dann an den einfachsten Werkbänken gearbeitet und Zimmerungsmeister gefertigt. Johann Preißer strebte immer danach, in seinem Beruf weiterzukommen. Jetzt arbeitet er 10 Jahre an einer Fräsmaschine und kann gleichzeitig noch zwei bedienen. Die „Okonomen“ haben berechnet, daß Johann Preißer auf seinem Arbeitskalender schon September 1982 schreiben kann.

An diesen Tagen steht Johann Preißer erfolgreich im Produktionsauftrag zu Ehren des XXVI. Parteitages. Er hat die Verpflichtung übernommen, zum 23. Februar — dem Tag der Eröffnung des XXVI. Parteitags der KPdSU — das Programm des zweiten Jahres des 11. Planjahrhunderts zu beenden.

Wilhelm BUCHMANN  
Gebiet Dsheskasgan



Foto: Woldemar Nagel



Foto: Woldemar Nagel



Foto: Woldemar Nagel



Foto: Woldemar Nagel



Foto: Woldemar Nagel



Foto: Woldemar Nagel



Foto: Woldemar Nagel

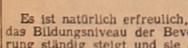


Foto: Woldemar Nagel

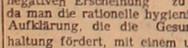


Foto: Woldemar Nagel

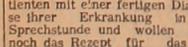


Foto: Woldemar Nagel



Foto: Woldemar Nagel

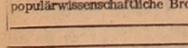


Foto: Woldemar Nagel

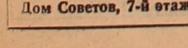


Foto: Woldemar Nagel

## Selbstbehandlung? Gefährlich!

Es ist natürlich erfreulich, daß das Bildungswesen der Bevölkerung ständig steigt und sie auch auf dem Gebiet der Medizin aufgeklärt wird. Doch haben wir es dabei heute manchmal mit einer negativen Erscheinung zu tun: da man die rationelle hygienische Aufforderung, die Gesundheit fördert, mit einem ungesunden Drang nach medizinischem Wissen verwechselt.

Es sei hervorgehoben, daß die Feststellung schwerer Erkrankungen im Anfangsstadium, die Anwendung der neuen Heilmethoden in unserem Land und in der ganzen Welt bestimmte positive Resultate zeitigt haben.

Die medizinische Wissenschaft setzt die intensive Forschung in der Vorbeugung gegen die Erkrankungen im frühen Entwicklungsstadium, d. h. im Kindesalter fort. Dabei wird besonders auf die Herz- und Gefäßkrankheiten und die Hypertonie, die Nierenentzündung, den Insult (Bluterguß ins Hirn) usw. geachtet. Die

Betrachtung dieser Probleme in der Periodika und ihre populäre Darlegung ist berechtigt und zweckmäßig. Doch muß berücksichtigt werden, daß wir, über eine Erkrankung sprechend, dem Laien folgsamer werden, wenn man aufgrund derartiger Ermittlung der Erkrankung zu gewährleisten.

Die Information verfolgt das Ziel, die Kranken und deren Angehörigen dazu anzuregen, sich rechtzeitig an den Arzt zu wenden. Koinesfalls sollen sie an dem beschriebenen Krankheitsbild sofort die eigene Erkrankung erkennen. Jeder Fall hat seine Besonderheiten, die sehr kompliziert sein können, und deshalb soll Late keine voreiligen Schlüsse ziehen. Er muß aufmerksam zu sich selbst sein. Diese sinnvolle Selbstbeobachtung kann dem Arzt helfen, die richtige Diagnose zu stellen und folglich eine wirksame Behandlung einzuleiten. Das bedeutet aber nicht, daß man dem Arzt, der doch ein moderner Spezialist ist, die eigene Meinung über die Diagnose aufzwingen darf.

Erweitern Sie ihren Gesichtskreis, lesen Sie ruhig populäre wissenschaftliche Artikel und Schriften, die über die richtige Hauptziel dieser Aufklärung im Auge; die rechtzeitige Ermittlung der Erkrankungen durch den Arzt dank der bewußten Einstellung der Leute zur Gesunderhaltung.

Einige Worte über die Arzneien.

Die Rolle der Arzneimittel im Kampf um die Gesunderhaltung und Erhöhung der Lebenserwartung der Bevölkerung wächst von Jahr zu Jahr, weil die Wissenschaft ein Geheimnis des Lebens und dem anderen kühlt. Obwohl man heute die Arzneien oft als eine mächtige Waffe der Medizin bezeichnet, muß man daran denken, daß die Wirkung der Mittel unter bestimmten Verhältnissen durch die individuellen Besonderheiten des Organismus jedes Menschen unterschiedlich ist, besonders bei Kindern.

## Ärztliche Ratschläge

Infolge der Zugänglichkeit vieler Präparate für alle ist ein neues Problem aufgetaucht: Die Häufigkeit von Erkrankungen, die durch sinnlose Anwendung von Arzneimitteln hervorgerufen wurden.

Darum muß man sogar mit den scheinbar harmlosen Vitaminen vorsichtig sein. Manche Eltern sind darauf verpiert, dem Kind möglichst viele Vitamine zu verabreichen, da sie irrtümlich annehmen, es sei damit so je mehr, desto besser.

Nicht selten kommt es vor, daß man den Kindern nicht ein oder zwei Drogens, sondern eine ganze Handvoll des Präparats gibt, während diese Menge sehr nahe dem für die verschiedensten Organen sein kann.

Hier ein charakteristisches Zweigespräch im Sprechzimmer einer Kinderberatungsstelle. „Doktor, was ist eine junge Mutter zum Kinderarzt, wie kann die Rede von Rachtis sein, wo das Kind doch jeden Tag von mir Vitamin D bekommen hat?“ „Und in welcher Dosis haben Sie es verabreicht?“ „Fünf Tropfen der Vitamin-spiritulösung täglich.“

Präsidentin der „Freundschaft“

### Redaktionskollaborium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

### Unsere Anschrift:

473027 Kazachskaja SSR, r. Seldjograd, Dom Sowetow, 7-B östlich, «Фройндшафт»

Челобедатель: 2-19-09, stellvertretende: 2-16-31, Sekretariat: 2-78-50, Abteilungen: Propaganda: 2-48-23, Sozialistischer Wettbewerb: 2-18-71, Leserbriele: 2-77-11, Korrektur: 2-37-02.

Челобедатель: 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst: 2-16-31, Sekretariat: 2-78-50, Abteilungen: Propaganda: 2-48-23, Sozialistischer Wettbewerb: 2-18-71, Leserbriele: 2-77-11, Korrektur: 2-37-02.

KORRESPONDENTENBÜROS: Karaganda, Tel. 54-07-67; Dshambul, Tel. 5-19-02.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника.

Информация «здравствена» Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ 8505, УЛ 00445.